Hildesheimer Allgemeine Zeitung
06.02.2015

Szene aus: „Carmen Disruption“ in der Regie von Sebastian Nübling, einer der ersten Absolventen der Hildesheimer Kulturpädagogik. Fotos: dpa

Kultur: Wir kommen!

Absolventen der Universität bestimmen in der bundesdeutschen Kulturszene maßgeblich mit

VON NORBERT MIERZOWSKY

Brotlose Kunst sieht anders aus: Mehr als 70 Prozent der Kulturwissenschaftler (KuWi) aus Hildesheim haben bereits innerhalb von drei Monaten nach dem Studium einen Arbeitsplatz. Direkt nach der Bewerbung, direkt nach dem Praktikum, direkt durch persönliche Kontakte: Denn die KuWis aus Hildesheim – früher Kulturpädagogen, inzwischen Kulturwissenschaftler – sind bundesweit längst eine eigene Marke geworden, sagt Uni-Professorin Birgit Mandel. Gerade hat sie die jüngste Absolventenbefragung vorgelegt. „Bei den meisten Absolventen kannten die Arbeitgeber nicht nur den Hildesheimer Studiengang“, sagt Mandel. „Er gilt in allen Kulturinstitutionen längst als Gütesiegel.“

Als der Studiengang 1979 als Modellstudiengang an den Start ging, galt er als neuartiges Experiment, Theorie und Praxis in den Künsten in gleichem Maße zu unterrichten. Bislang gab es entweder reine Kunststudiengänge oder eben rein wissenschaftliche. „Wenn damals Kulturpädagogen gefragt wurden, was sie mal werden wollen, herrschte das große Schweigen“, erinnert sich Birgit Mandel, selbst eine Absolventin der ersten Generation.

Doch der Wind habe sich komplett gedreht: „Es gibt in Deutschland keine namhafte Kulturinstitution ohne Hildesheimer Absolventen.“ Theater, Museen, Buchverlage, Goethe-Institute, Kinder- und Jugendbildung – das Spektrum ist breit gespannt. Seit den ersten Absolventenjahrgängen hat die Uni mit Befragungen immer wieder ermittelt, wie die Studierenden mit dem Angebot in Hildesheim zufrieden sind – und was aus ihnen geworden ist.

Seit 2008 ging der Diplomstudiengang mit zehn Semestern in die Kurzform Bachelor über. Auch deren weiteren Bildungs- und Berufsverlauf hat Mandel unter die Lupe genommen. Das Ergebnis habe sie „völlig überrascht“: „Im Unterschied zu anderen Studiengängen hat die Kulturwissenschaft in Hildesheim sich gegen eine Verschulung als völlig resistent erwiesen.“ Mit anderen Worten: Auch die Bachelor-Studenten loben die Vielfalt und Wahlfreiheit im Studium. Die Hälfte von ihnen bleibt in Hildesheim und sattelt mit dem Master auf. Die andere Hälfte wechselt an andere Hochschulstandorte.

Rund 5000 Studenten haben seit der Gründung des Studiengangs die Hildesheimer Uni absolviert, rechnet Birgit Mandel vor. Gleichzeitig habe der Stellenmarkt positiv reagiert. Es habe zwei Boom-Phasen gegeben, sagt sie. Vor 15 Jahren hatten die Kultureinrichtungen höchstens eine Pressestelle, mittlerweile gebe es komplette Marketingabteilungen mit zum Teil mehreren Stellen.

Shermin Lanhoff und Jens Hillje sind die Doppelspitze im Maxim-Gorki-Theater in Berlin.

Phase zwei sei die Kulturvermittlung im pädagogischen Bereich. „Unsere Leute sind dafür optimal ausgebildet. Sie haben einen guten Ruf und sind extrem gut vernetzt.“ (Siehe auch unten stehenden Text).

Ein zweiter Effekt sei, dass es auffällig viele Absolventen gebe, die sich entschieden hätten, freiberuflich zu arbeiten, erklärt Birgit Mandel: „Auch wenn sie in der Regel schlechter bezahlt werden, zeigt das, dass es einen Markt für die Hildesheimer Kulturwissenschaftler gibt.“

Im Unterschied zu vergleichbaren Studiengängen, die es mittlerweile auch an anderen Standorten gibt, zeichne sich Hildesheim durch den großen Praxisanteil aus, der auch das besondere Qualitätsmerkmal sei. „Die Projektsemester geben die Chance zur Teamarbeit, Bewährung, kurz zur Professionalisierung“, betont Mandel: „Hier schälen sich Persönlichkeiten heraus, die sowohl kreativ als auch organisatorisch fit sind, sie sind auch als Unternehmer bestens geeignet, sich einen Markt zu schaffen.“ Bestes Beispiel sei Jens Hillje, der aus einer „Baracken“-Bühne des Maxim-Gorki-Theaters in Berlin einen Erfolgsmagnet geschaffen habe. Und das mit sperrigen Themen, erzählt Mandel. Mittlerweile ist Hillje als Co-Intendant Chef des Gorki-Theaters. Und damit an der Spitze der deutschen Theaterszene.

Kulturwissenschaftler sind durch das Studium fit für viele Berufe

Kulturwissenschaftler aus Hildesheim arbeiten mittlerweile in sämtlichen kulturellen Bereichen, auch über die Grenzen Deutschlands hinaus. Einige Beispiele:

Carolin Berendts hat erst in Hildesheim, dann in Marseille Kulturwissenschaften studiert, beruflich pendelt sie aus eigener Entscheidung zwischen festen Stellen und freiberuflicher Tätigkeit. Derzeit ist sie Kulturagentin für kreative Schulen in Berlin, dort hat sie zuvor auch für das Haus der Kulturen der Welt gearbeitet.

Sebastian Nübling (54) ist früh zu einem der bedeutendsten Regisseure Deutschlands geworden, er arbeitete in Hildesheim beim Theater Mahagoni mit, realisiert seit 1997 eigene Projekte und ist an verschiedenen Bühnen tätig: zum Beispiel Staatsoper Stuttgart, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Maxim-Gorki-Theater Berlin.

Sven Bergmann ist Leiter der Unternehmenskommunikation und Marketing beim Kunstmuseum Bonn, einem der renommiertesten Häuser für Gegenwartskunst in Deutschland. Bis 2006 leitete Bergmann die Pressestelle der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen.

Christiane Birkert hat schon vor der Eröffnung des Jüdischen Museums in Berlin 2001 die Leitung der Besucherforschung übernommen. Sie hat damit wissenschaftlich und praktisch Einfluss auf die Erfolgsgeschichte der Ausstellungsprojekte genommen.

Katrin Boemke ist Geschäftsführerin des Jugendmuseums in Berlin, Leitung Jugend im Museum, Berlin-Schöneberg. Das Geschichtsmuseum ist in einer alten Villa untergebracht und arbeitet vor allem mit museumspädagogischen Konzepten.

Anette Krämer ist Mitarbeiterin am Goethe-Institut in Mailand, die sprachbegabte junge Frau hat Spanisch und Italienisch gelernt und schon früh ein Praktikum beim Goethe-Institut in Mailand absolviert, wo sie dann aufgestiegen ist.

Alexandra Nocke (44) lebt mit ihrer Familie in Berlin und ist eine erfolgreiche freiberufliche Kuratorin. Sie hat unter anderem auch Ausstellungen für das Jüdische Museum gemacht.

Annette Schäfer hat neben Kulturwissenschaften auch Anglizistik studiert. Sie ist Mitgründerin der Netzwerk-PR-Agentur in Berlin, moderierte für die Filmfestspiele Berlin und diverse Radiosender, unter anderem den Sender Freies Berlin, und sie ist Pressesprecherin beim Radio 100.

Jo Lendle (46) hat in Hildesheim und Leipzig studiert, war selbst Herausgeber einer Literaturzeitschrift („Edit“) und kletterte beim DuMont-Verlag bis in die Geschäftsführung. Seit 2014 ist er der neue Direktor des Carl-Hanser-Verlages und betreibt dessen Modernisierung, Lendle hat dort ein E-Book-Format gegründet und im Verlag dafür gesorgt, dass deutlich mehr Frauen zu den Autoren zählen.

Kirsten Witt (43) ist im Bereich der Soziokultur aktiv. Sie ist Grundsatzreferentin der Bundesvereinigung kulturelle Jugendbildung.